

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 7

Artikel: Piuter Igel
Autor: Rast, Josef O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Piuter Igel

Der Menschenkenner

Von Josef O. Rast

Fritz Seiler ist noch nicht lange in unserer Firma, genauer gesagt, seit dem Ersten dieses Monats.

Unser Chef hat ihn uns vorgestellt und ihm etliche Vorschussluben erteilt. Ich bin sonst kein Skeptiker, aber dieser Seiler Fritz passt mir nicht recht. Er kommt mir als ein Angeber vor. Wenn es noch auf seinem Fachgebiet wäre! Schon bald erwies sich meine Befürchtung als richtig. Wer hat nicht gerne recht! Wer fühlt sich nicht gerne in einer vorgefassten Meinung bestätigt!

Kaum war der Chef gegangen, setzte sich Seiler an seinen Platz, drehte sich auf seinem Stuhl und schaute uns alle an, dann stellte er sich selber vor: «Dass ihr es wisst! Ich bin Menschenkenner. Ich komme von Basel, wo ich an meiner letzten Stelle herausflog — natürlich wegen meiner Menschenkenntnis. Menschenkenner sind meistens nicht beliebt. Ich hätte es ja wissen sollen, hatte mich doch der dortige Personalchef gewarnt vor den spitzen Zungen der weiblichen Angestellten. Aber ich konnte und durfte nicht schweigen. Wartet nur, in wenigen Tagen kenne ich euch alle!»

Die Mini-Lili kicherte: «Der Angeber». Der Lehrling flüsterte mir zu: «Dieser Fritze!»

Unser Bürochef ordnete einige Sichtmäppchen, ging zu Seiler Fritz hinüber und begann, ihn über dessen Arbeiten zu instruieren. Vorläufig sollte Herr Seiler die Sparte: Inland-Speditions-Statistik betreuen. Er gab ihm einige allgemeine Anweisungen über die Beantwortung von Geschäftsbriefen.

«Welch veralteter Briefstil! Ich bin Menschenkenner und weiss besser, was bei den Kunden zieht», wollte er den Bürochef belehren. Dieser gab leicht verärgert zur Antwort: «Was wissen Sie schon besser!

Solange ich hier bin, wird es so gemacht, wie es bisher bei Bugmann & Cie Brauch war, Herr Menschenkenner!»

«Ich werde mit dem Boss reden. Schliesslich und endlich bin ich engagiert worden, um neue Farbe in diese Rostbude zu bringen. Wir werden ja sehen, was passiert, wenn Bugmann & Cie fusioniert!»

Fusioniert! Dieses Wort hat mir gerade noch gefehlt. Es war einige Tage zuvor gewesen, nach Arbeitsschluss. Ich hatte bemerkt, dass Herr Martin umständlich in seinem Pult Mappen hin und her räumte, während die andern das Büro verliessen. Mir schien schon den ganzen Tag, als habe er etwas auf dem Herzen. Was war los mit ihm? — Nun, da er mit mir allein war, begann er zu erzählen: «Piuter, ich habe dir etwas zu sagen. Den andern darf ich nichts verraten. Du bist verschwiegen. Gelt! Unser Personalchef hat mich gestern zu sich bestellt. Er meinte, mir müsse er es rechtzeitig sagen.»
«Was denn?»

«Unsere Firma wird in absehbarer Zeit mit einer grösseren Konkurrenzfirma fusionieren. Es geht nicht mehr anders. Der Boss werde älter, sei geschäftsmüde und wälze finanzielle Sorgen. Er habe niemand, dem er das Geschäft vermachen könne. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, aber es werde kaum etwas anderes übrigbleiben. „Jüngere Kräfte werden übernommen“, sagte der Personalchef. „Sie aber werden sich wohl nach einem anderen Posten umsehen müssen.“»

«Ich bin nicht mehr der Jüngste. Was wird aus mir werden? Und meine Familie? Ich habe bereits einen Stapel Zeitungen nach Inseraten durchgesehen, aber immer wieder stossen ich auf das Wort: „junger“. „Firma X sucht

einen jüngeren Buchhalter“. — „Ein junger, initiativer Kaufmann wird gesucht“»

«Du siehst schwarz», wollte ich Herrn Martin trösten. Ich suchte nach Redewendungen. Wer nach Redewendungen sucht — Sie wissen es selber — ist verlegen. Herr Martin war bedrückt und ich betroffen. Ein Personalchef kann einem Angestellten leicht sagen: Sie finden schon wieder eine Stelle.

Herr Martin fuhr fort: «Ich habe nicht die Ausbildung, die jüngere Angestellte ausweisen können. Ich war so froh und zufrieden hier. Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, meine Aufgabe hier bestens zu erfüllen und sah in diesem Posten meine Lebensstelle. Und jetzt . . .»

Seither sind einige Tage vorüber. Jetzt muss dieser Seiler Fritz dem Herrn Martin — wenn auch unbewusst — mit dem Wort: „fusionieren“ einen neuen Stich versetzen. Er — der Menschenkenner — führt wieder den ganzen Vormittag das grosse Wort. Sogar an der Sekretärin, mit der er doch schon liebäugelte, hat er dies und jenes auszusetzen — natürlich immer auf Grund seiner Menschenkenntnis. Herrn Schuler macht er auch Vorwürfe: «Sie sollten viel mehr Ihre Ellenbogen gebrauchen. Aber Sie sind halt nicht der Typ dazu!» Den Vogel aber schoss er — nicht! — ab, als er sich an Herrn Martin wandte, der heute besonders bedrückt ist. Kunststück! Das Wort „fusionieren“ hat ihn wieder neu innerlich aufgewühlt: also doch! — Fritz, der Menschenkenner, wirft ihm an den Kopf: «Was ist auch los mit Ihnen? Ich brauche nicht lange zu raten; dazu braucht es nicht einmal meine ganze Menschenkenntnis: Sie spüren den Föhn, nicht wahr!»